

DIE KULTUR DES BAROCK IN BÖHMEN UND MÄHREN

Am 5. März 1991 fand im Historischen Institut der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften ein halbtägiges Seminar zu einem Thema statt, das vorher an dieser Institution nicht sehr oft zur Sprache gekommen war. Die Kulturgeschichte des Barock ist ein Forschungsgebiet, das gerade nach dem Dialog zwischen verschiedenen historischen Disziplinen verlangt; dennoch fanden die bisherigen, von Vertretern kunstgeschichtlicher Spezialdisziplinen initiierten Gesprächsangebote in den Kreisen der Historiker ein nur beschränktes Echo. Das Ziel der Organisatoren des Seminars, das von der unter der Leitung von J. Pánek stehenden II. Abteilung des Historischen Instituts der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften veranstaltet wurde, bestand deshalb darin, das bisherige, beinahe an Tabuisierung des Themas grenzende Schweigen zu durchbrechen und durch eine schlichte, auf die wissenschaftliche Arbeit konzentrierte Tagung die Möglichkeiten künftiger Untersuchungen des Themas auszuloten.

Das Seminar eröffnete ein Beitrag Jaroslav Páneks, in dem dieser den breiteren mitteleuropäischen Raum definierte, in welchem sich die böhmische Barockkultur entwickelte. Pánek betonte die Notwendigkeit einer systematischen Komparation der kunsthistorischen Phänomene im Rahmen der ganzen Habsburgermonarchie. Auf dem gleichen Prinzip beruht übrigens auch das vorbereitete Projekt einer Geschichte der Habsburgermonarchie von 1526 bis 1806, mit dem sich die Mitarbeiter der II. Abteilung des Historischen Instituts gegenwärtig beschäftigen. Anschließend informierte Josef Válka über die aktuellen mährischen Projekte, und im zweiten Teil seines Beitrags faßte er die Ergebnisse eigener Studien der Feste in der Epoche des Barock zusammen. Antonín Kostlán trug eine Erörterung allgemeineren Charakters vor, in der er versuchte, die Ära der frühen Neuzeit mit Hilfe von Argumenten aus dem Bereich der Entwicklung der Mentalität als einen Wechsel von Zeitabschnitten stürmischen Aufschwungs und langanhaltender Erschlaffung auf rhythmisierende Weise zu erklären.

Die folgenden beiden Beiträge waren dem Klerus der Barockzeit gewidmet, aus dem im 17. Jahrhundert der überwiegende Teil der professionellen Intelligenz hervorging. Josef Hanzal charakterisierte an konkreten Beispielen den gedanklichen Horizont von Geistlichen, die in unterschiedlichen sozialen Verhältnissen tätig waren; Jiří Mikulec faßte die Ansichten von Angehörigen des Klerus zur Frage der feudalen Hörigkeit zusammen.

Jiří Kroupa widmete seinen Beitrag der semantischen Erklärung des im Barock verbreiteten Begriffs „decorum“ und wandte seine Erklärung dann auf konkretes Quellenmaterial an, wobei er das Maulbertsche Fresko im Lehensaal des Schlosses von Kremsier, der Residenz der Bischöfe von Olmütz, neu interpretierte. Pavel Bělina beschäftigte sich mit dem zeitgenössischen politischen Kontext einiger musikalischer Werke, Theaterstücke und Artefakten der bildenden Kunst der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Die letzten beiden Beiträge untersuchten die Widerspiegelung des Barock im Denken und in der Historiographie des 19. und 20. Jahrhunderts. Noemi Rejchrtová reflektierte in einem geschliffenen Essay über die Logik und die Umbrüche in der Beziehung des Protestantismus zur Barockkultur. Zdeněk Hojda faßte die gedanklichen und die in der Forschung auftretenden Stereotypen zusammen, welche sich in der modernen tschechischen Publizistik und Historiographie angesammelt haben.

Den zweiten Teil des Seminars füllte eine lebhafte Diskussion, an der Kollegen aus vielen Prager, sowie außerhalb Prags gelegener, Institutionen teilnahmen. Die Diskussion gab dem Seminar sogar eine gewissermaßen breitere Dimension, als ursprünglich beabsichtigt gewesen war. Auf direkte Weise bestätigte sich so die Aktualität des diskutierten Themas und das Bedürfnis nach einer gewissen „Institutionalisierung“ der bisher informellen Aktivitäten verschiedener kleiner Gruppen von Historikern. Es scheint, daß sich der regelmäßige Austausch von Informationen in Zukunft auf den Seiten der periodisch erscheinenden Zeitschrift *Folia Historica Bohemica* vollziehen können. Diese Publikation spezialisiert sich nämlich, beginnend mit der Nummer 14, auf die Geschichte des 16. bis 18. Jahrhunderts. Die auf dem Seminar vorgetragenen Referate werden zusammen mit einigen Diskussionsbeiträgen in einem Sondersammelband veröffentlicht werden.

Zdeněk Hojda